

Am Horizont

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(1993)**

Heft 19

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

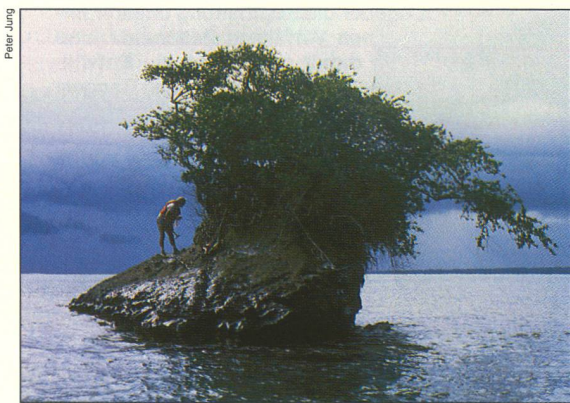
<http://www.e-periodica.ch>

Panama-Mollusken

Bis vor 3,5 Mio Jahren waren Nord- und Südamerika noch getrennt. Dann hob sich die Landbrücke von Panama aus dem Wasser und unterband die Verbindung zwischen Atlantik und Pazifik. Seither entwickeln sich die Meereslebewesen in den beiden Ozeanen unabhängig voneinander.

Die Entstehung der Landbrücke wurde bisher für das Aussterben zahlreicher Tiere im pazifischen, vor allem aber im atlantischen Küstenbereich verantwortlich gemacht. Nun hat Peter Jung vom Naturhistorischen Museum Basel gezeigt, dass diese Annahme nicht den Tatsachen entspricht. Zusammen mit amerikanischen Kollegen untersuchte Jung 818 Arten und Unterarten von fossilen wie von lebendigen Mollusken an der Ostküste Panamas und Costa Ricas, ferner 106 Arten der Meeresschnecke *Strombina* auf beiden Seiten der Landbrücke von Panama.

Das Ergebnis: In der Karibik hat sich in den letzten 3,5 Mio Jahren die Artenvielfalt der Mollusken keineswegs verringert; sie ist sogar grösser geworden! Ausserdem erfolgte die Ablösung alter durch neue Arten nicht langsam, wie bisher vermutet, sondern sprunghaft und massenhaft vor ungefähr zwei Jahrmillionen.



Aus diesem Grund glauben die Forscher, zwischen der Bildung der Panama-Landbrücke und der Erneuerung der

Meeresfauna bestehe kein direkter Zusammenhang. Vielmehr sei der Wechsel auf periodische Verlagerungen nährstoffreicher Strömungen zurückzuführen.

923 Schriftstellerinnen

Zwischen 1700 und 1945 veröffentlichten in der Schweiz 923 Schriftstellerinnen an die 3800 Werke in deutscher Sprache. Einige wenige dieser Frauen sind bekannt geworden, der grösste Teil von ihnen hingegen blieb in der Anonymität. Etliche dieser «Vergessenen» schrieben Bemerkenswertes, das es durchaus verdient, in Neuauflage dem heutigen Publikum zugänglich gemacht zu werden. Um solche literarischen Perlen auszugraben und Einzelheiten über das Schicksal der Verfasserinnen zu erfahren, haben drei Germanistinnen vom Deutschen Seminar der Universität Basel – Regula Wyss, Doris Stump und Maya Widmer – vier Jahre lang Bibliotheken durchforstet, Archive abgeklappert und alle erreichbaren Biographien gelesen. Das Ergebnis ihrer Studien ist nun als Sammelband mit Lebensbeschreibungen im Zürcher Limmat-Verlag erschienen.

Interessanterweise pflegten im 18. Jahrhundert die Autorinnen der Deutschschweiz fast alle literarischen Formen – dies im Gegensatz zu ihren Kolleginnen in der Romandie, welche sich auf das Verfassen von Romanen konzentrierten.

Die drei Basler Germanistinnen rezensieren auch mehrere Sammlungen von Korrespondenzen; das Briefeschreiben war früher sozusagen die einzige Art von Schriftstellerei, die für eine Frau als angemessen erachtet wurde.

1995 sollen die Werke von Marianne Ehrmann (1755-1795), Schauspielerin und erste Berufsjournalistin der Schweiz, neu heraus-

kommen. Es dürfte sich bestimmt lohnen, auch eine französische Übersetzung ins Auge zu fassen.

Geheimnisvolle Flechten

Die *Flechten* – sie bilden braune, gelbe, rote oder weisse Flecken auf Mauern und Baumstämmen – halten für die Botanik noch manches Rätsel bereit. So weiss die Wissenschaft kaum etwas über Ursprung und Verwandtschaftsverhältnisse dieser Organismen, die aus einer Lebensgemeinschaft von Algen und Pilzen bestehen.

Deshalb hat sich Philippe Clerc, Forscher am Botanischen Garten in Genf (und dort kürzlich zum Konservator ernannt), das Ziel gesteckt, die Flechten nach ihrer Abstammung zu klassieren. Er stützt sich dabei auf neue Methoden der Molekularbiologie: Sie helfen beim Identifizieren der Erbsubstanz DNS im Zellkern der Pilze. Eine spezielle Reak-



tion (*Polymerase Chain Reaction PCR*) stellt millionenweise Kopien von DNS-Bruchstücken her und ermöglicht so deren Beschreibung.

Alle Informationen werden in einem Computer gespeichert und miteinander verglichen. Auf diese Weise entsteht ein Stammbaum, der die Verwandtschaftsverhältnisse der untersuchten Flechten erkennen lässt.

Das besondere Interesse von Philippe Clerc galt bisher der Gattung *Parmelia*. Diese Flechte zählt zu den bekanntesten und am weitest verbreiteten auf der Erde. Doch nicht nur mit der Klassifikation befasst sich der Genfer Botaniker: Durch seine Vorstösse ins molekulare Geschehen möchte er auch neue Erkenntnisse über das faszinierende Zusammenspiel von Algen und Pilzen in einem Organismus gewinnen.